

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Ar. 2205

Ahrensburg, Sonnabend, den 12. August 1893

16. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Die große Geldkrisis in den Vereinigten Staaten.

Zu den wegen ihrer angeblich so glänzen-
den wirtschaftlichen Lage viel bewunderten
und beneideten Vereinigten Staaten von
Nordamerika ist gegenwärtig ein ungeheures
wirtschaftliches Ereignis passiert, welches die
solgen Nordamerikaner und ihre Bewunderer
nie für möglich gehalten hätten. Die nord-
amerikanische Union befindet sich gegenwärtig
in einer ganz kolossalen Finanz- und Wirth-
schaftskrisis, seit 3 Wochen finden Bankrotte
über Bankrotte in allen Geschäftsbranchen
statt und fast alle Landesbanken haben ganz
oder zeitweise ihre Zahlungen einstellen müssen.
Nur mit Mühe und Noth kann sich die
große Unionsbank in Washington halten,
aber wer mag wissen, wie lange ihr Gold-
vorrath noch dauern wird? Und diesen un-
ermesslichen wirtschaftlichen Rückschlag, der
einem Staatsbankrotte sehr ähnlich sieht,
haben sich die „geriebene Amerikaner“ durch
ihre „weise Wirtschaftspolitik“, durch die
Silberbill, welche die Ausprägung von Silber-
münzen an die Silberkönige und alle Leute,
die billiges Silber besaßen, frei gab und
außerdem den Staat zum Ankaufe des
Silbers zu einem bestimmten Preise nöthigte,
und durch die zu hoch geschraubten Schutz-
zölle, welche für den amerikanischen Markt
unnatürliche Verhältnisse schufen, selbst ein-
gebracht. Ja, man darf diesen schlaunen
Amerikaner zurufen: Das, was eure Be-
reicherungs-Politik durch Silbergesetze und
thürmhohe Schutzzölle werden sollte, das ist
eure Verarmungspolitik, euer wirtschaftliches
Verhängniß geworden.

Und dieses scharfe Urtheil ist keineswegs
der Ausfluß einer unkontrollirbaren Zeitungs-
meldung, sondern der Präsident der Ver-
einigten Staaten, Herr Cleveland, hat selbst
in einer langen Botschaft diese gefährlichen
Mißstände ausgeführt und selbst gesagt, daß
die Silberbill ein ungeheures Verhängniß
für das ganze Land geworden sei, und daß
Nordamerika, falls der Geldkrisis, der Ver-
minderung des Goldes in den Banken und
der Vermehrung des total entwertheten Sil-
bers nicht schnellst möglich Einhalt geboten werde,
aufhören würde, ein Staat ersten Ranges
zu sein. Die Botschaft des Präsidenten
beruft alsdann den Kongreß zu einer außer-
ordentlichen Session ein, um durch weise
Gesetze dem finanziellen und wirtschaftlichen
Ruine Einhalt zu gebieten. Diese Einsicht
des Präsidenten Cleveland und seiner demo-
kratischen Regierung verdient nun gewiß alle
Anerkennung, aber wo bei so vielen Sünden
der vorigen republikanischen Regierung Nord-
amerikas, der auf die Ausbeutung des In-
 und Auslandes berechneten Silberbill zu
Gunsten der Silberkönige und der Mac-
Kinley-Bill zu Gunsten der amerikanischen
Fabrikanten geringwerthiger Waare rasch eine
Besserung, ein Umschwung durch Gesetzes-
reform herkommen soll, das weiß wohl Nie-
mand. — Der großen, nordamerikanischen
Republik geht es jetzt wie einem Geschäfts-
manne, welcher sich in tollkühner, einseitiger
Weise verspekulirt hat und nun auf einer
Unmasse unverkäuflicher Waare feststeht.

Zur Krisis in den Vereinigten Staaten
wird noch von anderer Seite berichtet: Die
Arbeiterentlassungen nehmen beängstigende
Dimensionen an. Eine große Anzahl von
Fabriken haben beschlossen, die Produktion
während eines Monats einzustellen, um einem
verheerenden Preisfall vorzubeugen, der un-
bedingt später eine vollständige Deroute her-

zuführen würde. Neuere Nachrichten melden,
wie der Konfektionär erfährt, daß in Chicago
50 000 Arbeiter beschäftigungslos sind, und
am Sonnabend noch ferneren 15 000 Ar-
beitern gekündigt werden wird. In der
Eisen-Industrie ist 60 000 Arbeitern ge-
kündigt worden, aus den Wolken- und Baum-
wollenfabriken in Neu-England sind 75 000
Arbeiter entlassen worden. Diesen Nach-
richten wird hinzugefügt, daß die Zahl der
beschäftigungslosen Arbeiter sich in kurzer
Zeit noch bedeutend vermehren wird.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 11. August. Der bei
der Messeraffäre, die sich am Sonntag in Stellau
ereignete, schwer verletzte junge Mann ist der
Bruder des Hufners Bud in Stellau, seinen Ver-
letzungen erlegen, wie andere Zeitungen berichteten,
in derselbe jedoch nicht. Auch der zweite Ver-
letzte, der Tischler Stubr in Stellau, ist durch
einen Messerhieb in die Schläfe recht bedenklich
verwundet worden. Verhaftet wurden am Montag
Morgen von dem Bezirksgendarmen im Ganzen 7
der Beihilgung an dem Kaufmann verdächtige
Knechte aus Stapelfeld, von denen jedoch einzelne
als wohl schuldlos, wieder auf freien Fuß gesetzt
worden sind.

* Die beständige schöne Witterung dieser
Woche hat die Roggenernte soweit gefördert, daß
dieselbe auch auf den größeren Besitzungen als
beendigt zu bezeichnen ist, die Dreischmachine sind
überall in Thätigkeit und der Ertrag wird ein
gut lohnender genannt. Auch die Qualität des
Korns soll eine besonders gute sein. Die Roggen-
ernte ist in diesem Jahre fast 14 Tage früher
beendet worden, wie im vorigen Jahre.

Altona, 9. August. In einer Erstrafung
der Ferien-Strafammer wurde heute die viel-
besprochene Spielfläche verhandelt. Angeklagt
waren wiederholten gewerbsmäßigen Glückspiels
waren der Privatier Chr. Kaffenz, der Milch-
händler B. Pries, der Optiker D. Veunfeldt, sämt-
lich aus Wandsbeck, der Gastwirth Steger, der
Zigarrenfabrikant Teyfel und der Würtelnhändler
Virdner aus Hamburg, sowie der Viehhändler
Rosebrock aus Bergedorf; wegen Fuldung des

Glückspiels waren angeklagt der Gastwirth
Schühler und die Gastwirthin Holtz, beide in
Wandsbeck. Durch die Voruntersuchung wird als
thatächlich festgestellt erachtet, daß die er-
gerannten Angeklagten in den beiden letzten Jahren
fortgesetzt dem Glückspiele und zwar gewerbs-
mäßig geföhnt haben. Im Einzelnen kommen
folgende Fälle zur Verhandlung: Während des
Frühjahrsfestes im April 1892 soll ein Pferde-
händler aus Silbed binnen kurzer Zeit 2150 Mt.
verloren haben in dem Glückspiel „Die Sech.“
An diesem Spiel soll sich vor Allem Steger mit
hohen Einsätzen betheiligt haben; er betheiligt ent-
schieden, mehr als 500 Mt. gewonnen und in feiner
Weise unrett, etwa mit falschen Würfeln gespielt
zu haben. In einem zweiten Falle sollen Steger
und Teyfel gelegentlich einer in Anlaß eines
Karousselverkaufs gegebenen Mahlzeit erhebliche
Summen gewonnen haben; auch hier sind einzelnen
Mitspielern Zweifel an der Ehrlichkeit der Spieler,
die auffälliger Weise fort und fort gewonnen
hätten, aufgefallen. Am 28. Oktober v. J. fuhr
der Hausmakler Tornquist, der übrigens, wie
durch spätere Zeugenaussagen festgestellt wurde,
von einem Gastwirth E. in Lübed 12—15,000
Mark im Spiel gewonnen haben soll, von Kiel
nach Rageburg; unterwegs traf er in Lübed zu-
fälligerweise mit dem Angeklagten Kaffenz zu-
sammen, der ihn nach Rageburg begleitete, wo-
selbst auch Teyfel, Steger und D. Veunfeldt sich
einfanden. Nach einem opulenten Schmause wurde
ein Spiel arrangirt mit allmählich bis zu ansehn-
lichen Summen sich steigenden Einsätzen. Hier
hielt erst Kaffenz, dann Steger die Bank; Torn-
quist verlor seine ganze Baarische, außerdem noch
3000 Mark, die er sich von Teyfel dort geliehen
hatte. Da die fortgesetzten Verluste ihm auffällig
gewesen seien, er auch wahrgenommen haben will,
wie Steger einen der Würfel, statt ihn in den
Becher zu thun, zwischen dem kleinen Finger und
der Hand hielt, so machte er dem Spiel ein Ende,
erklärte den Theilnehmern, sie spielten falsch und
strich das Geld, etwa 800 Mt., die auf dem
Tische lagen, einfach ein. Weiter sollen Teyfel
und Rosebrock einen Wandsbecker Baunternehmer
zum Spiel verleitet haben; der Verführte soll
insgesammt 12,000 Mark nach und nach im Jeu
verloren haben. Endlich sollen noch in der
H.ichen Weinstube hier selbst Teyfel und Rosebrock
und andere wiederholt gespielt und hierbei einzelnen

Besucht und gefunden.

Dem Holländischen nachzählt von M.
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Sommer, dessen Denken für den Augen-
blick allein von der Handschrift in Anspruch
genommen war, ein Gemisch von Freude und
Wehmuth in seinen Zügen zum Ausdruck zu
bringen, während er der Mutter Glück wünschte,
daß sie den Sohn wieder habe und seinem
Freunde huldigte für die gute That, die er
verrichtet.

Fest kam die Rede wieder auf das Ma-
nuscript und obschon Frau Tulper ihr ver-
meintliches Recht noch nicht ganz aufgab,
war sie doch schon entgegenkommender ge-
stimmt worden.

Eble Seelen wünschen so gerne andere
Menschen glücklich zu sehen, besonders dann,
wenn ihnen eben selbst ein Glück wieder-
fahren.

„Sieh einmal hier,“ sprach van Gorick,
„muß man nicht erkennen, daß die Sachen
von höherer Hand sind geleitet worden; hier
ist der Brief; ich habe ihn heute Morgen
unter anderen Papieren gefunden und es war
sicher die Vorsehung, die mich zwang, den-
selben zu mir zu stecken.“ Dieses sagend
warf er den von Sommer vermissten Brief
auf den Tisch.

„Es ist mir natürlich außerordentlich
lieb, daß ich das Schreiben zurück habe,“

antwortete Sommer, „aber nun ist die Frage,
wie kommst Du dazu?“

„Ich erinnere mich sehr gut, daß Du
mir denselben eines Morgens vorgelesen hast,
als ich eine Anzahl verschiedener Schriften
auf meinem Schreibtische liegen hatte und
wird er wahrscheinlich unter diese Papiere
gerathen sein; aber sonderbar ist es, daß ich
ihn gerade heute entdecken mußte.“

Es fiel Sommer daraufhin nicht schwer,
sein Eigenthumsrecht an dem Manuscript zu
beweisen, das Frau Tulper ihm denn auch
jetzt ohne Weiteres überließ.

Sommer begab sich alsbald nach Paris,
wo er einen Verleger fand, der ihm eine
Summe für das Manuscript zahlte, die er
selbst zu verlangen, sich nicht getraut hatte.

Ungefähr ein Jahr später trat er mit
Cecile Scheibel an den Traualtar. Der
Hochzeitsfeier wohnten auch Frau Tulper
und ihr Sohn bei, der unter den anwesen-
den Damen auch diejenige fand, mit welcher
er den Weg durchs Leben machen wollte, so-
bald van Gorick die bekannte Angelegenheit
völlig geordnet habe.

Der junge Mann hatte nur Auge und
Ohr für die von ihm erkorene Dame, so daß
er selbst seine Mutter zu vergessen schien.
Indessen war dies Letztere nicht unangenehm,
konnte sie sich doch um so ungeförter bei
van Gorick halten, der nicht von ihrer Seite
wich.

Frau Tulper fand es im Saale drückend
heiß und van Gorick, der ihr beistimmte,

schlug vor, einen Gang in den Garten zu
machen, dem sie gerne entsprach.

„Ich weiß wohl,“ sagte sie auf seine
scherzenden Ausfälle, „daß es Ihnen un-
möglich war, damals meine Bitte nicht zu
erfüllen, obgleich Sie mich so fremd und so
ernst anfunkten.“

„Darin hätten Sie sich doch täuschen können,“
antwortete er, „und wer gibt Ihnen das
Recht, anzunehmen, daß jetzt Alles zwischen
uns geordnet ist?“

„Wie Sie sich vorstellen können,“ rief
sie, sich lächelnd zu ihm wendend, während
gerade eine Gaslaterne ihr volles Licht auf
ihre Züge warf.

„Ich werde mich noch an Ihren verlebten
Gatten rächen,“ sprach er mit komischem Ge-
bahren.

„Pui,“ gab sie zur Antwort, „lassen Sie
den Todten ruhen, er hat in seiner letzten
Zeit genug gelitten.“

„Dann räche ich mich an seiner Wittwe.“
„So soll ich es entgelten,“ frug sie mit
ungläubiger Verwunderung.

„Und zwar dadurch, daß sie mein eigen
werden,“ fuhr er fort, „ob sie nun will oder
nicht.“

„Aber sie will gerne, Georg,“ war die
Antwort. „Sieh, mein theurer Freund ich
habe, weil ich dem Vater das Opfer brachte,
schwer leiden müssen, bei dem Gedanken Dich
für immer zu verlieren und einem Manne
die Hand zu reichen, den ich nicht lieben
konnte, wie ich es wünschte. Du hast mich

einmal um meine Hand gefragt und ich war
gezwungen, sie Dir zu verweigern, wenn es
mir auch fast das Herz brach, jetzt richte ich
als Frau, entgegen der Form, die Frage an
Dich, ob Du mir als Gatte angehören willst;
nun kannst Du Dich rächen und mich zurück-
stoßen, dann sind wir quitt; — wohlan
nimm Rache an mir!“

„Dieses werde ich,“ sagte er langsam und
freudig bebenden Tones, während er sie in
seine Arme schloß und einen Kuß auf ihre
Stirn hauchte. „Theure Elise, jetzt bist Du
mein für immer. Wenn auch viele Jahre
unseres Lebens vorübergegangen sind, wo wir
uns nicht besigen konnten, so werden wir
doch auch heute noch hoffen dürfen, daß die
Rosen des Lebens noch auf unserem Pfade
blühen können. Wir wollen uns bestreben,
die Zeit, die uns noch geschenkt wird, uns zu Nutzen
zu machen, einander alles zu sein und schad-
los zu halten für die Zeit die uns zusammen
nicht beschert war.“

„So soll es sein,“ antwortete sie, die
Thränen in ihren Augen trocknend und ihn
dabei mit einem so liebevollen zärtlichen Blicke
ansehend, wie ihn nur eine glückliche Frau
zu schenken vermag.

Ein halbes Jahr später wurde auch die
Trauung an ihnen vollzogen; kurze Zeit dar-
auf verließen sie in Gemeinschaft mit Sommer
und dessen Frau das Land, um ihr Heim
im schönen Süden aufzuschlagen wo sie ihre
Tage in Liebe und Zufriedenheit verbrachten.
Sommer fand im Besitze seiner Cecile das

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Theilnehmern 800 Mk. bzw. 200 Mk. abgenommen haben. Ebenso soll Loffrenz sowohl in seiner eigenen Wirtschaft, wie auch in anderen Bänder-... (text continues)

H. Kellinghusen, 9. August. Auf dem Schießplatze des benachbarten Lodstedter Lagers ereignen sich durch Unvorsichtigkeit von Privat-... (text continues)

vollste Glück was er sich je zu träumen gewagt; durch ihren Einfluß widmete er sich mehr wie zuvor der Poesie und von ihr in-... (text continues)

Eine Liebesheirath.

Es war um Mitternacht und Dr. Mont eben zu Bett gegangen, als an der Thür seines Hotelzimmers sich ein Klopfen vernehmen ließ. „Sind Sie ein Arzt?“ fragte der Eintretende.

Feuerwerk-Laboratorium geschäft und dort gesprengt wurden, werden sie nunmehr wegen ihrer Gefährlichkeit durch ein Detachement Feuerwerker an Ort und Stelle mittelst Dynamit gesprengt. In dem hohen Heidekraut und im Gebölze zwischen dem Dorfe Lodstedt und dem Schießplatze bleiben aber häufig Blindgänger liegen, weil sie dort sehr schwer gefunden werden können. Hin und wieder werden solche blindgegangenen Granaten jedoch von Civilpersonen gefunden, die sich dann trotz des strengen Verbots und der damit verbundenen Lebensgefahr daran machen, den Perkussionszünder abzuschrauben, um die Bleifugeln und die Pulverladung herauszunehmen, anstatt der Militärbehörde von dem Funde Anzeige zu machen, die in solchem Falle auch noch eine kleine Belohnung auszahlt. Dieser Tage hat sich wieder ein Unfall zugetragen, der für die Beteiligten leicht hätte verhängnisvoll werden können. Zwei junge Knechte aus Lodstedt fanden eine nicht kreierte Granate, und obgleich erst im vergangenen Jahre dort ein Unglück durch Handhaben mit Granaten passiert ist, machten sie sich doch daran, die Bleifugeln herauszunehmen. Es gelang ihnen auch, den Zünder abzuschrauben. Damit wäre allerdings die größte Gefahr beseitigt gewesen; nun aber schütteten sie Pulver auf die Granate und zündeten dieselbe an. In demselben Augenblick explodirte die Granate mit gewaltiger Kraft. Glücklicherweise flogen die Sprengstücke nach der einen Seite und in das hiesige Armenhaus überführte wurde, wo er jetzt schwer krank darniederliegt, da das Fleisch ganz von dem Knochen gelöst ist. Nach seiner Genesung sieht er auch noch einer exemplarischen polizeilichen Strafe entgegen, sowie auch sein Genosse. Hauptsächlich wird dieser Vorfall zur Warnung dienen und Andere von solchen Waghüden abhalten.

Kiel, 8. August. Das Gewitter am Freitag voriger Woche hat besonders in Schleswig viel Unheil angerichtet. Zu Ahrenholzfeld, im Kreise Schleswig, traf um 5 Uhr ein Blitzstrahl das Gewese des Rätiners Fritz Clouien und zündete sofort. Dem Besitzer, welcher nebst seinen Kindern auf der Tenne mit dem Abladen von Roggen beschäftigt war, gelang es, zunächst seine Frau und Schwiegermutter, welche durch den Blitzstrahl bedaubt am Herde niedergesunken waren, sowie die Kinder ins Freie zu bringen und darauf die drei Kühe nebst einem Theil des Mobiliars zu retten, während der andere Theil und ein Schwein den Flammen zum Opfer fielen. Von den Feuerwehren der Umgegend war nur die Vorkauer mit einer Spritze zur Stelle. — In der hiesigen Handweitt belegen Drisdorf Langberg fuhr der Blitz in das Gewese des Rätiners Friedrich Bartelsen und ätzte dasselbe vollständig ein. Durch diesen Brandfall ist ein ganz bedeutender Schaden angerichtet worden, indem 24 Drag Roggen, von dem das letzte erst kurz zuvor eingefahren worden war, zehn Fuder Heu und fast das gesammte Mobiliar ein Raub der Flammen wurden. Die Tochter des Rätiners Bartelsen wurde durch den Blitzschlag betäubt, hat sich aber später wieder erholt. — In Steding bei Hadersleben traf ein Blitz den schönen Hof des Landmannes Markus Friis. Sämmtliche Gebäude mit der ganzen Heu- und Roggenernte, sowie auch das Inventar gingen in den Flammen auf. Die Ernte-Vorräthe und auch das Inventar waren für 24,000 Mk. versichert. — In Grarup bei Hadersleben brannte die Landstelle „Strähnen“ nieder. Vom Inventar wurde nichts gerettet, da nur die Frau mit ihren kleinen Kindern allein zu Hause war. — Auch auf der Insel

„Zawohl.“ „So kommen Sie, bitte, so schnell als möglich nach Zimmer Nr. 20. Dame krank, — sehr krank.“

Der Bote verschwand so eilig wie er gekommen war. Der Doktor war sehr müde, aber er sprang heiter aus dem Bett, kleidete sich an und begab sich über den schwach erleuchteten Korridor nach der bezeichneten Nummer. Er fand daselbst eine ältere Dame im Gesellschaftszuge, höchst aufgeregt über den Zustand einer anderen jüngeren Dame, die im anstoßenden Schlafzimmer zu Bett lag.

„O Herr Doktor,“ rief die ältere, „ich fürchte, sie ist sehr krank. Sie war heute zu lange im Wasser, bekam Schüttelfrost und kann jetzt kaum noch athmen.“

Der Arzt sah, als er in das Schlafzimmer trat, vor sich eine junge Dame, die mit Athmungsbeschwerden rang. Nachdem er Senfpflaster auf die Brust, Wärmflaschen an die Füße und die geeigneten inneren Mittel verordnet hatte, setzte er sich ans Fenster, um die Wirkung abzuwarten, entschlossen, die Kranke nicht zu verlassen, bevor nicht eine Erleichterung eingetreten wäre.

Der Doktor war jung, talentvoll, aber arm. Nur er selbst wußte, mit welchen Entbehrungen er sein Ziel erreicht hatte. Nach Vollendung seiner Studien und gut bestandenen Staatsprüfungen war er in einem Hospital thätig gewesen, um da praktische Erfahrungen zu erwerben, danach, im Herbst,

Alten wurden verschiedene Feuerbrünste beobachtet. — 9. August. Ein aus dem hiesigen Gar-nison Lazareth als gesund entlassener Oberbootsmann meldet als Augenzeuge, daß bei keinem der 16 auf dem Panzerschiff „Baden“ verunglückten Marine-Soldaten eine Gefahr für deren Ver-stümmelung mehr obwaltet. Binnen zwei bis drei Wochen werden sämmtliche Verwundete den Dienst wieder aufnehmen können. Die Ver-letzungen beschränken sich bei Allen nur auf Ge-sicht und Arme. Ursprünglich mußte befürchtet werden, daß einige das Augenlicht verlieren wür-den; doch sind die Verwundeten von diesem Un-glück verschont geblieben, da sie im Moment der Explosion sofort die Augen schlossen. Alle Ver-richte über nachträgliche Todesfälle beruhen auf irrthümlicher Information.

Ueber die Entfernung des bei der Explosion steden gebliebenen Langgranaten-Geschosses wird geschrieben: Eine der wesentlichsten Schwierig-keiten lag darin, daß die bei Einführung der Ladung erforderliche Ladebüchse bei der Explosion im Lauf haken geblieben war und nicht hatte entfernt werden können. Da dieselbe hinten aus dem Rohr hervorstand, so war vorläufig nicht daran zu denken, den bei der Katastrophe ab-geprungenen Verschlussteil durch einen anderen zu ersetzen. Der erste Versuch, das gefährliche Geschos zu beseitigen, wurde daher in der Weise gemacht, daß eine Salutarpatrone von geringem Umfang in das Rohr bis an das Geschos ein-geführt wurde, worauf das Rohr hinter der Kartouche durch einen starken Holzkeil verriegelt wurde. Die auf elektrischem Wege entzündete Kartouche vermochte nicht, das Geschos hinaus-zutreiben. Ein zweiter ähnlicher, aber mit ver-närkter Pulverkraft ausgeführter Versuch übte auf das Geschos ebenfalls keine Wirkung, trieb aber die Ladebüchse aus dem Rohr. Nunmehr konnte in wirksamerer Weise operirt werden. Man füllte den Raum zwischen dem weit nach vorn befindlichen Geschos und dem Kartouche-lager durch einen entsprechenden Holz Cylinder, legte vor denselben, um sein Zerplittern zu ver-hüten, eine Stahlplatte und vor diese in das für sie bestimmte Lager eine volle Kartouche, welche jetzt eingeführt werden konnte. Das Geschos wurde darauf durch einen von der Nachborlanone entlehnten ordnungsmäßigen Keil verriegelt und abgefeuert. Die Kartouche wirkte auf den Holz-cylinder, dieser auf das Geschos, des in mattem Bogen in die See stürzte. Damit war nun die Gefahr für das Schiff beseitigt. Während der ganzen Manipulation war das Geschos von Schutzwänden aus Sandsäcken umgeben, wodurch die Gefahr einer Beschädigung erheblich vermindert wurde. Nachmittags gegen halb sechs Uhr kehrte das von seinem unheimlichen Gast befreite Panzer-schiff auf die hiesige Råde zurück.

Kleine Mittheilungen.

Die Schachtarbeiten auf der Braunkohlen-jesse in Fabrenkrug sind soweit gediehen, daß 285 Kilo Kohlen gewonnen werden konnten. Die Kohle wird als gut befunden, jedoch müssen zur Sicherheit der Arbeiter weitere Vorsichtsmaß-regeln getroffen und die Arbeiten insolge dessen auf einige Tage eingestellt werden.

Der Rätiner Kortum in Husberg bei Neumünster, der kürzlich den Rätiner Mohr der-artig mit einem Dünghafen schlug, daß Mohr starb, hat sich erhängt. Kortum gab vor, Mohr habe ihn zuerst geschlagen, simulirte Krankheit und ließ täglich den Arzt kommen. — Bei Jähepe wurde ein Pferd von einem Bienenschwarm angefallen und so arg zugerichtet, daß es als verloren betrachtet wird.

Für ihr thatkräftiges Eingreifen bei dem großen Feuer in Heidekamp erhielt die freiwillige Feuerwehr in Neinfeld von der Landesbrandkasse eine Belohnung von 60 Mark.

In Bargfeld wurde ein zu den Altonaer Ferientouristen gehöriger Knabe, der eine Kreuz-otter verfolgte und darnach griff, von dem giftigen Reptil gebissen. Ärztliche Hülfe und eine Portion Cognac beseitigten die Lebensgefahr.

Die Zuderproduktion in der Provinz Schleswig Holstein ist von 7332 Tons im Jahre 1889/90 zurückgegangen auf 4578 Tons im Jahre 1891/92.

In dem Dorfe Eg bei Binneberg wurde am hellen Tage in dem Hause eines Landmanns ein Diebstahl verübt. Der Dieb gelangte, wäh- rend die Bewohner auf dem Felde waren, durch die offene Thür des Pferdestalles ins Haus, er- brach einen Koffer und entwendete daraus eine bedeutende Geldsumme.

Deutsches Reich.

Die Süddeutsche Bank- und Handels-Zeitung bringt eine Tabelle, wonach Deutschland in den letzten 7—10 Jahren an auswärtigen Papieren 760 657 948 Mark verloren hat. Diese Tabelle umfaßt aber nur neun Staaten und läßt eine ganze Anzahl fremder Papiere, an denen ebenfalls ungeheure Summen verloren wurden, außer Acht. Die Köln. Volkszeitg. bemerkt dazu zurecht: Die ungeheuren Verluste sprechen nicht allein für eine scharfe Emissions-Steuer auf ausländische „Werthe“, sondern noch mehr für eine gründliche Reform uneres Bank- und Börse- Wesens in der Richtung einer strengen staatlichen Beaufsichtigung und der Negrephlichkeit der Emissionsbanken. Nach dem, was jüngst über die Ergebnisse des Börse-Um- frage Ausschusses bekannt geworden ist, darf man bei den großen hervorgetretenen Meinungs-Ver- schiedenheiten unter den „Autoritäten“ an einer baldigen Börsereform einigermaßen zweifeln. Die Finanzenminister in Frankfurt aber werden hoffentlich wenigstens die Steuer nicht aus den Augen lassen. Hier treffen sie keine „schwachen Schultern.“

Die Provinzialbehörden sind angewiesen wor- den, die Ortschulinspektoren zu ermächtigen, mit Rücksicht auf den durch die allgemeine Dürre her- vortretenden Futtermangel über die bisherige Be- sultnisse hinaus die zum Hüten von Vieh zu ver- wendenden Rinder, dem Bedürfnis entsprechend, vom Schulbesuch zu beurlauben.

Ueber die Finanzminister-Konferenz wird aus Frankfurt gemeldet, daß sich bei den Beratungen der Vertreter der verbündeten Regierungen über die allgemeinen Grundlagen der Reform betref- fend die finanziellen Verhältnisse des Reiches zu den Einzelstaaten eine erfreuliche und allseitige Ueber- einstimmung zeigte. Die Beratungen knüpfen an eine vom Reichschatzamt vorgelegte Denk- schrift an. Ferner erfährt man zu der geplanten Finanzreform, daß von allen bisher bekannt ge- wordenen Steuerprojekten nur die Erhöhung der Wörsesteuer als feststehend anzusehen ist, dagegen über alle anderen Pläne noch Untersuchungen und Verhandlungen stattfinden.

Die Konferenz der Finanzminister in Frank- furt a. M. ist am Donnerstag Nachmittag ge- schlossen worden. Alle Theilnehmer sollen von den Ergebnissen der Konferenz sehr befriedigt sein, woraus zu schließen sein dürfte, daß die Steuer- zähler mit dem Resultat der Beratungen unzu- frieden zu sein alle Ursache haben werden.

Die „Post. Ztg.“ schreibt: Es wird befürchtet, daß eine erhebliche Verstärkung des uneren Auf- sichtspersonals an der preussisch-russischen Grenze demnächst stattfinden wird, um dem in Folge des

lange dieselben noch im mindesten notwendig sind.“

Das dankbare Lächeln, mit welchem die Patientin ihren Arzt willkommen hieß, ging ihm zu Herzen, wie noch nie zuvor ein Lächeln. Wie schön sie war! Neunzehn Jahr vielleicht oder noch jünger. Eine Fülle dunklen Haars war über ihre Rippen zurückgeworfen; ihre Stirn hatte die klare Weiße der Jasminblüthen; lange dicke Wimpern verschleierten halb den Glanz wandervoller, schwarzer Augen; ihre Wangen waren zu rosig, um von Gesundheit gefärbt zu sein, aber sie er- schienen dadurch nur um so reizender. Die auf der Bettdecke ruhende, kleine Hand war weiß wie eine Schneeflocke und weich wie Atlas; ihm entging das so wenig, wie die sie zierende, wunderlieblichen Grübchen, als er ihr Handgelenk erfaßte, um nach dem be- schleunigten Puls zu fühlen.

Natürlich war Fieber da, und es be- durfte einer mehrzügigen sehr sorgfältigen Behandlung, um sie von einem so ersten plötzlichen Anfall wieder herzustellen; aber die augenblickliche Gefahr war doch, wie der junge Arzt versichern konnte, vorüber. Frau Chirburg erfuhr, daß er aus London war; sie kannte zwei oder drei der berühmten Aerzte, sprach mit ihm über dieselben und nahm sich auch die Freiheit, einiges über ihn selbst zu fragen. In verbindlicher Weise bemerkte sie, für einen talentvollen Mediziner wäre die Hauptstadt der einzig geeignete Wohnort.

Zollkrieges thümlich d einer Verm hand genor für den in mäßigen B land völlig

Wie n, des Innern hörden for nehmen denachbarer Coleracfälle Maßregeln vorigen Sa Instruktion von Extrar forderlichen der Verthei der ärztlich Väterolog

Das er wärtig mit Borlage u wichtige G Der Brem Regierung Abstütz sei, eher zu em allen Stad Budget gerei und eine S Staatsgelei

In Wa vorgekom Im Gewer amtlicher S der Stadt Weße weit verächtlich und davon 4 Personen

Ueber i sei ein unglücklich die Argen berich e Geschäfte it eingestell lationäre S dabei ist, i Der Landes Der Gou Soho, ist In einer Adresse kl daß sie die babe. De Atres ist getreten u regierung Amarojari gelichis d berich at Einwohner händliche unter Füh La Plata singen vor

Ueber i sei ein unglücklich die Argen berich e Geschäfte it eingestell lationäre S dabei ist, i Der Landes Der Gou Soho, ist In einer Adresse kl daß sie die babe. De Atres ist getreten u regierung Amarojari gelichis d berich at Einwohner händliche unter Füh La Plata singen vor

Ueber i sei ein unglücklich die Argen berich e Geschäfte it eingestell lationäre S dabei ist, i Der Landes Der Gou Soho, ist In einer Adresse kl daß sie die babe. De Atres ist getreten u regierung Amarojari gelichis d berich at Einwohner händliche unter Füh La Plata singen vor

Ueber i sei ein unglücklich die Argen berich e Geschäfte it eingestell lationäre S dabei ist, i Der Landes Der Gou Soho, ist In einer Adresse kl daß sie die babe. De Atres ist getreten u regierung Amarojari gelichis d berich at Einwohner händliche unter Füh La Plata singen vor

Ueber i sei ein unglücklich die Argen berich e Geschäfte it eingestell lationäre S dabei ist, i Der Landes Der Gou Soho, ist In einer Adresse kl daß sie die babe. De Atres ist getreten u regierung Amarojari gelichis d berich at Einwohner händliche unter Füh La Plata singen vor

Ueber i sei ein unglücklich die Argen berich e Geschäfte it eingestell lationäre S dabei ist, i Der Landes Der Gou Soho, ist In einer Adresse kl daß sie die babe. De Atres ist getreten u regierung Amarojari gelichis d berich at Einwohner händliche unter Füh La Plata singen vor

Mannigfaltiges.

Ein fluges Pferd. Ein Todesurtheil, das nach wenigen Stunden vollstreckt wurde, fällte dieser Tage die Direktion der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft, allerdings nur gegen einen Wallach, der ein seltenes Maß von Klugheit aufwendete, um sich vor der Arbeit zu drücken. Das Pferd war anfangs auf der Strecke nach Brigg als Vorspann-Pferd thätig, und hier schon fiel es auf, daß das Thier genau mußte, wann die Zeit seiner Ablösung da war; das es ablösende Pferd begrüßte es regelmäßig mit freudigem Gebrüll, dagegen mußte das Thier im Stall all beobachtet werden; denn es riß sich von der Krippe los, wenn die Zeit kam, wo es zum Dienst geführt werden sollte, und einmal war es ihm sogar gelungen, sich hinter einem der kleinen Gebäude zu verstecken, als es nach der Haltestelle geführt werden sollte. Vor einigen Tagen sollte das Pferd nun zu den regelmäßigen Touren vor einem der von Niddorf nach dem Spittelmarkt gehenden Wagen ziehen. Die Arbeit muß ihm aber wohl zu anstrengend oder langweilig erschienen sein; denn gleich bei der ersten Tour war es sich zu Boden und mußte, um nicht den Verkehr zu stören, ausgespannt werden. Der Kofarzt fand das Pferd ganz gesund, so daß das Pferd nach einigen Tagen wiederum eingespannt wurde; allein auch diesmal war sich das Pferd nach kurzem Laufe zu Boden und war nicht mehr zum Weitergehen auf der Tour zu bewegen, folgte aber ganz vergnügt dem Stallmanne nach dem Depot. Hier langte alsbald von der Direktion die Anweisung an, den arbeitscheuen Gaul an den Rößschlächter zur Tödtung zu verkaufen. Dieser führte nach wenigen Stunden das Pferd nach der Greißwälderstraße.

Ein tapferes Mägdelein ist die Tochter des Gastwirths Brauer in Vogelbach. Sie war kürzlich im Hofe beschäftigt, als eine mächtige Weib auf eine Taube niederstieß. Das Mädchen, welches von dem Raubvogel nicht bemerkt worden war, stürzte kurz entschlossen auf ihn zu und hielt ihn so lange fest, bis er von zu Hilfe geeilten Personen überwältigt werden konnte. Wertwürdigerweise trug das tüpche Mädchen keinerlei Verletzungen davon; nur die Schürze wurde ihr von dem gefährlichen Raubvogel in Stücke gerissen. Die Weib, ein Prachtexemplar, wurde lebend gefangen.

27 Schiffbrüchige gerettet. Einem ihm zur Verfügung gestellten Briefe aus Kapstadt entnimmt der „Sted. Vote“ Folgendes: „Am 22. Juli passirten wir auf unserer Eisfaher Bark „Theodor“ (Kapt. Grube) Trifand Acaha, eine kleine unwirthliche Insel im südatlantischen Ozean. Wir bemerkten ein Schiffboot, welches von der Insel abseigte und Nothsignale zeigte. Wir hielten darauf zu und erfuhr, daß es Schiffbrüchige von dem englischen Vollschiß „Alansham“ aus London seien, welches auf einem unbekanntem Noth gestrandet und sofort gesunken war. Der Kapitän und zwei Mann erkrankten, die übrige Mannschaft, bestehend aus 27 Köpfen, rettete sich durch Schwimmen nach der Insel, auf welcher sie volle 92 Tage ohne genügende Nahrung und Kleidung zugebracht hatte. Wir kamen noch gerade zur rechten Zeit, um die Leute vor dem Hungertode zu bewahren. Wir setzten die Schiffbrüchigen in Mossel Bay bei Kapstadt ab, erhielten Wasser und setzten unsere Reise fort.“

Ein furchtbares Bootunglück trug sich, wie aus London telegraphisch gemeldet wird, am letzten Bankefesttage bei Aberavon in Süd Wales zu. 28 Ausflügler, junge Leute, meistens von Yoradd bei Cardiff, nahmen sich ein Boot, um nach Swansea zu fahren. Die Besatzung bestand aus drei Bootskleuten. Das Fahrzeug war 18 Fuß lang und 6 Fuß breit. Vom Strande aus sah man, als das Boot in die See hinausfuhr, daß es zu voll war und es erforderte große Geschicklichkeit, es durch die Brandung zu bekommen. Pöflich schlug das Boot um und sämtliche Insassen, wovon die Hälfte Damen waren, fielen ins Meer. Sofort riefen zwei Boote in die See und es gelang ihnen auch, 6 Personen zu retten; die übrigen 22 ertranken. Die Szenen, die sich am Ufer abspielten, waren herzzerreißend. Väter und Mütter sahen ihre Kinder vor ihren Augen ertrinken. Ein kleiner Knabe und ein kleines Mädchen klammerten sich an den Kiel des umgeschlagenen Bootes an und wurden auf diese Weise gerettet. Die Ursache des Unglücks wird verschieden angegeben. Einige behaupten, daß die Damen schuld waren, welche, als eine Sturzwele das Boot traf, sich alle an die eine Seite des Bootes begaben. Die Leichen der Ertrunkenen wurden in das Viktoria-Hotel in Aberavon geschafft.

Im Sumpfe ertrunken sind in Werneuchen, Kreis Oberbarnim, drei Schwestern im Alter von 18, 13 und 11 Jahren. Sie hatten die Kühe zur Weide getrieben und bestiegen ein Boot, um das auf dem Sumpfe üppig wachsende Gras, das ein gutes Viehfutter ist, auszureißen. Hierbei ist das Boot umgeschlagen, und alle drei Schwestern versanken in dem Sumpfe. Vater und Mutter der Unglücklichen waren früh nach Verlu gefahren, wo die Mutter einen Verkaufstand in der Markthalle in der Budowerstraße hat. Nach seiner Rückkehr erfuhr der Vater von dem Unglück, das ihm alle seine Kinder mit einem Schlag genommen hat.

Ein furchtbare Nachlosigkeit. Chicago. Der Telegraph bringt über das Feuer v. M. in der Ausstellung durch welches dieselbe beinahe zerstört worden wäre, eine furchtbare Nachricht. Danach haben John Duncan und eine große Anzahl anderer Angestellter des Eis-Kühlspeichers eingestanden, daß sie fortgesetzt Diebstähle in großem Umfange in demselben begangen und das Haus dann in Brand gesetzt haben, um sie zu verdecken. Es sind, wie erinnerlich, bei dem Feuer 25 Feuerleute ums Leben gekommen.

Ein feuerspeiender See in Australien. Ein eigenartiges Seitenstück zu den feuerspehenden Bergen bildet der feuerspeiende See Kilanea auf Hawaii. Er erstreckt sich drei englische Meilen in die Länge und zwei englische Meilen in die Breite und bildet eine in die Umgebung scharf einschneidende Senkung von 300 m Tiefe. Den Abhang entlang führt ein so vielfach gewundener Felsadweg, daß seine Gesamtlänge etwa eine englische Meile beträgt. Der Boden dieser Senkung ist mit dicken Lagen erkalteter Lava bedeckt. Hat man hier vom Rande aus einen Weg von ungefähr 1 1/2 Meilen zurückgelegt, so befindet man sich am Rande einer zweiten Senkung von ungefähr 200 Fuß Tiefe und 1/2 englische Meile Durchmesser. Die Mitte des Bodens dieser Senkung nun nimmt in der Ausdehnung von etwa 1000 Fuß ein See aus geschmolzener Lava ein. Auf der Oberfläche schwimmen zahlreiche Stücke einer grauschwarzen Schlacke, die häufig beständig in die Tiefe sinken; dann erscheint die feurig flüssige Masse, glühende Massen wogen auf, um prasselnd zu plagen, feurige Tropfen werden bis zur Höhe von 50 Fuß rings umher geschleudert. Nicht selten wird die feurige Lohse in größeren Mengen hoch in die Luft geworfen, um dann in einem dicken, bis zu 50 Fuß breiten Strahle die Umgebung zu übersfluten. Die auf diese Weise ausgebreiteten Lavamengen füllen mit der Zeit die Senkung mehr und mehr aus; in

wenigen Jahren hat sich ihr Boden hierdurch um mehr als 100 Fuß gehoben.

Ein geheimnißvolles Verbrechen. St. Petersburg, 30. Juli. Am 20. Juli ist auf der Station Brest eine Kiste eingetroffen, in der ein entsetzlich verkrümmelter und theils schon in Verwesung übergegangener weiblicher Leichnam sich befand. Die Kiste war am 14. Juli auf der Moskauer Güterstation der Brestler Bahn als Frachtgut abgegeben worden und sollte angeblich Hausgeräth enthalten. Der Absender hatte sich auf dem Frachtschein Wassiljew genannt. Schon am 23. Juli verbreitete sich im Brestler Bahnhof ein schrecklicher Geruch, der aus dem genannten Frachtsack kam. Es wurde am Tage darauf von der Bahnpolizei geöffnet. Nach Entfernung verschiedener Hüllen und eines neuen schwarzen Wachstuches zeigte sich den entsetzten Blicken der Beamten die Leiche einer mit Gewalt in den Korb hineingebrachten Frau, deren Füße und Beine gegen Leib und Brust gepreßt, deren Kopf aber durch einen scharfen Schnitt vom Kumpf getrennt war. Die Ermordete muß im Alter von 25—30 Jahren gestanden haben und war von kräftigem Körperbau. Den Kopf, mit langen dunkelblonden Haaren bedeckt, hatten der oder die Mörder entsetzlich entstellt. Um die Gesichtszüge unkenntlich zu machen, waren die oberen Hautschichten beider Wangen losgetrennt. Velleidet war die Leiche mit einem Hemd aus feinem holländischen Leinen, das mit eleganten Spitzen umsäumt war. Ein Photographiren der Leiche wurde bei der gänzlichen Unkenntlichkeit der Züge für zwecklos gehalten und die Leberreste der Ermordeten beerdigt. Trotz der eifrigsten Nachforschungen ist es der Polizei bis heute nicht gelungen, irgendeine Spur über die Persönlichkeit der Ermordeten zu entdecken.

Gewaltige Sonnenflecken sind auf der Sonne erschienen. Auf der Nordhälfte der Sonne befinden sich zwei Fleckengruppen hart nebeneinander von so großen Dimensionen, daß sie bequem mit bloßem Auge wahrgenommen werden können. Nur muß man das Auge mittelst eines durch ein schwarzes Glas vor den Sonnenstrahlen schützen. Die beiden großen Gruppen, von denen sich besonders die linke durch eine sehr ausgedehnte und interessante Penumbra auszeichnet, haben sich erst in den letzten Tagen so gewaltig entwickelt. Außer diesen sieht man auf der Sonne noch eine große Anzahl kleiner Flecken.

Ueber ein Säbelduell wird aus Gießen gemeldet: Zwischen zwei Studenten der hiesigen Universität fand Sonnabend Vormittag in der Gemarkung Henschelheim ein Duell auf Säbel statt. Einer der Duellanten, Hr. Studiosus R. aus Weglar, erhielt von seinem Gegner dabei einen Hieb über den Kopf, daß edle Theile bloßgelegt wurden und er blutüberströmt zusammenbrach. Er mußte vom Platze getragen werden und wurde alsbald in die Universitätsklinik transportirt. Die Verletzung ist lebensgefährlich, und man zweifelt an seinem Aufkommen. Gerichtliche Untersuchung wegen des Duells ist eingeleitet.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Z i e s e in Ahrensburg.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hon.), Zürich direct sendet an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 pr. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. 1

bei dem freiwillige brandstiftung. Utonaar eine Krugm... me Portion

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. August. Ein Erlaß des Ministers des Innern vom 6. d. Mts. an die Landes-Beauftragten fordert dieselben auf, angeichts der zunehmenden Verbreitung der Cholera in mehreren benachbarten Staatsgebieten, etwa eingeschleppte Cholerafälle sofort zu untersuchen und geeignete Maßregeln zu treffen. Der Erlaß schärft die im vorigen Jahr aus Anlaß der Epidemie ergangene Instruktion ein, namentlich bezüglich der Anzeige von Erkrankungsfällen, der Beschaffung aller Erforderlichen für die Spitäler, der Ueberwachung der Verkehrsanstalten, und Industriebetrieben, der ärztlichen Befestigung und der Mitwirkung von Bakteriologen bei jeder Landesbehörde.

Großbritannien. Das englische Parlament beschäftigt sich gegenwärtig mit der dritten Lesung der Home-Rule-Bill, die die Regierung ist bemüht, dieses wichtige Gesetz für Irland baldigt zu vollenden. Der Premier-Minister Gladstone erklärte, die Regierung halte an der bereits angekündigten Ansicht fest, die Vertagung des Unterhauses nicht eher zu empfehlen, als bis die Home-Rule-Bill allen Stadien passirt habe und das Ausgabe-Budget genehmigt sei. Dann würde die Regierung bereit sein, die Vertagung zu empfehlen und eine Herbstsession zur Erledigung der übrigen Staatsgeschäfte anzuberaumen.

Rußland. In Warschau war ein choleraverdächtiger Fall vorgekommen, der aber vereinzelt geblieben ist. Im Gouvernement Nishnij-Nowgorod sind nach amtlicher Meldung vom 11. bis 29. Juli, incl. der Stadt Nishnij-Nowgorod und der dort zur Besse weilenden Kaufleute an Cholera und choleraverdächtigen Krankheiten 258 Personen erkrankt und davon 102 gestorben. In Scharlow erkrankten 4 Personen unter choleraartigen Erscheinungen.

Amerika. Ueber den meisten südamerikanischen Republiken scheint ein wahrer Unfirth zu herrschen, denn das unglücklichste Land der Erde ist gegenwärtig wohl die Argentinische Republik. In diesem Staate herrscht eine unbeschreibliche Verwirrung, alle Geschäfte stoden, alle Banken haben ihre Zahlungen eingestellt und über das ganze Land ist eine revolutionäre Bewegung verbreitet. Das schlimmste dabei ist, daß auch die Provinzialregierungen mit der Landesregierung in Konflikt gerathen sind. Der Gouverneur der Provinz Buenos-Aires, Cofo, ist in Verklebung nach La Plata entflohen. In einer an die Provinzial-Legislatur gerichteten Adresse klagt derselbe die Landesregierung an, daß sie die Injurienten und Radikalen unterstützt habe. Der Vize-Gouverneur der Provinz Buenos-Aires ist an die Stelle des Gouverneurs Costa getreten und hat um die Intervention der Bundesregierung gebeten. Diese entsandte den General Amarojarias zur Herstellung der Ordnung. Angeichts der Entlassung der Provinzialtruppen vertritt aber in der Provinz La Plata unter den Einwohnern große Aufregung. Tausend Aufständische von der Partei Mitres verließen Pereira unter Führung des Generals Campos, um nach La Plata zu gehen. 3000 Mann Nationaltruppen gingen von Lamas nach La Plata ab.

Thatsächlich hatte diese reiche alte Welt-dame ein lebhaftes Interesse für den hübschen bescheidenen, jungen Doktor gefaßt und freute sich, es ihm zu zeigen. In ihren unternehmenden Geist bildete sich sogar die Idee, daß jener eine gute Parthie für ihren Lieb-ling, Rosa Cowell, wäre. Wie romantisch, wenn zwischen diesen beiden eine Heirath zustande käme! Rosa war schön, sang und spielte prächtig, las gut vor, kurz, würde eine herrliche Frau abgeben. Freilich waren beide arm, aber Rosa konnte ihm eine Hilfe sein, indem sie Stunden gab und so ihr Einkommen verbesserte. Frau Chirburg wurde von der Idee so begeistert, daß sie beschloß, dem jungen Paar ein Haus als Hochzeits-geschenk zu geben, wenn die beiden ihr nur den einzigen Gefallen thun wollten, sich in-einander zu verlieben. Nun, dieser Wunsch sollte ihr in der That erfüllt werden.

Dr. Monk, der für höchstens eine Woche gekommen war, blieb deren drei. Was kam es darauf an, so lange seine Kunden den seinem Gewissen zugeben mußte, war Fräulein Cowell nicht mehr krank; er konnte nicht länger Bezahlung annehmen für Besuche, die sich für ihn in Stunden der höchsten Glückseligkeit verwandelt hatten. „So lange sie blieb, versuchte er sich einzurehen, durfte er das Hotel nicht verlassen. Sie konnte ja unvorsichtig sein und sich einen zweiten Anfall zuziehen.“

Aber die meisten Badegäste waren abgereift, der September hat begonnen, — er hätte fort gehen müssen. Was sollte er thun? „Ach!“ höhnte er, „welch' erbärmliche Sache ist es doch, arm zu sein!“

Zum ersten Male durfte Rosa ausgehen, und er geleitete sie an den Strand. Als er den Feldstuhl, den er mitgebracht, in den Sand gestellt und sie darauf Platz genommen hatte, bildete eine ähnliche Bemerkung wie die obige den Schluß des Geplauders, das sie unterwegs geführt.

„Warum?“ fragte sie mit ihren lieben, lachenden Augen zu ihm emporschauend. „Ich habe mich deshalb nie elend gefühlt.“

„So möchten Sie am Ende immer arm bleiben wollen?“ sagte er mit einem so eindringlichen Blick, daß, so tapfer sie ihm stand zu halten versuchte, ihre seidenen Wimpern sich verlegen senkten. „Das Mädchen, das mich heirathet, wird viel Hartes zu ertragen haben. Können Sie sich entschließen, dieses Mädchen zu sein?“

Einen Augenblick saß sie schweigend da, während er, ein Bild der Verzweiflung, ihr zur Seite stand. Er hatte noch lange nicht eine solche Frage stellen wollen, aber seine Leidenschaft hatte ihn plötzlich überwältigt und nun war es geschehen, die Frage ausgesprochen.

„Ich könnte alle Schrecknisse der Armuth ertragen, wenn ich gewiß wäre, daß Sie mich lieben,“ antwortete sie endlich.

„Dich lieben, Rosa!“ rief er außer sich. „Sieh, wie sehr ich Dich liebe, aus der Nacht, die Du über mich hast, und die mich meine guten Vorätze brechen ließ. Ich hatte Jahre voll Arbeit und Kampf vor mir, ehe ich hoffen durfte, nach etwas so Süßem, wie die Liebe eines Weibes ist, zu streben, und sagte mir das, o wie oft. Aber Du mit Deinen bezaubernden Augen, Deinen verführerischen Lippen und Deiner herrlichen Seele — o Rosa, eine Freundin, eine Gefährtin, eine holde Gesellschaft zu haben, wie Du, Theuerste, sein würdest —“

Als er sich niederbeugte, um in ihr gesenktes Antlitz zu sehen, berührte eine rauhe Hand ihre zarte Schulter und eine schreckliche, von den höchsten Leidenschaften verstärkte Stimme rief:

„Habe ich Dich endlich gefunden, Frau Clara? Gerade, wie ich Dich zu finden erwartete, mit einem hinter Dir her schwänzeln-Manne. Wissen Sie auch, mein Herr, daß Sie der Frau eines andern den Hof machen?“

„Der Frau eines andern!“ wiederholte Dr. Monk, und er taumelte, als habe ihm der freche Fremde einen Schlag ins Gesicht gegeben, während Rosa mit einem leisen Schrei bewußtlos zu seinen Füßen sank.

Es war am Abend nach dem Nachmittage, wo die Szene stattgefunden. Dr. Monk hatte Frau Chirburg aufgesucht und diese suchte gegen ihn ihr Herz zu entlasten.

„Natürlich,“ sagte sie, „hatte ich nicht die mindeste Idee, daß sie verheirathet sei. Sie kam vergangenen Februar zu mir auf eine Annonce, durch die ich eine Gesellschafterin suchte. Sie hatten die besten Referenzen, unter andern die Sr. Hochwürden des Pastor Reville, und ich hatte durchaus keinen Grund zu dem Argwohn, daß sie eine Abenteuerin sei. Ich war ihr gleich nach dem ersten Sehen gut, und je länger sie bei mir blieb, desto lieber gewann ich sie, — so sanft war sie, so bescheiden, so wohlherzogen, so liebevoll und anmuthig. Ich kann auch nicht glauben, daß ich mich in ihr getäuscht habe. Sie kann keine Uebelthäterin sein, wer sie auch immer sein mag.“

„Aber der Betrug, Frau Chirburg? Für diesen ist sie doch sicher verantwortlich. Sieh für eine Unvermählte auszugeben — mich dahin zu bringen, daß ich sie liebte — was, sie hätte mich angenommen, wenn dieser Mann nicht auf der Bildfläche erschienen wäre! Sie hat einfach mein Leben vernichtet, das ist alles! Was kommt es ihr drauf an, eines Mannes Glück zu zertrümmern!“

(Schluß folgt.)

[43]

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis, den 13. Aug. 9 Uhr Vorm. Hauptgottesdienst.

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat Juli. Geboren: Am 1. Sohn dem Stellmacher Johann...

Am 21. der Arbeiter Franz Witaejad zu Tangstedt mit Johanna Christine Karoline geb. Wötger...

Am 9. Altkatholikin Wittwe Margarethe Elisabeth Dreier geb. Nieden zu Wiemerskamp...

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Neubau der Abtritte beim hiesigen Armen- und Werkhause soll vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht aus und werden Reflektanten ersucht...

Ahrensburg, den 11. August 1893. Der Vorsitzende des Gesamtarmenverbandes Gröppler.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die nächste Brennperiode der Straßenlaternen erforderlichen Bedarfs an...

Petroleum

Reflektanten können die Lieferungsbedingungen bei dem Unterzeichneten einsehen; Angebote sind bis zum...

Sonnabend, den 12. August, schriftlich und briefmäßig verschlossen mit der Bezeichnung „Petroleum-Lieferung“ versehen, daselbst einzureichen.

Ahrensburg, den 4. August 1893. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Liqueure und Brantweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfehlen: Rum per 1/2 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—

Cognac per 1/2 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—

Arrac per 1/2 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/2 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.

Nothwein, österr. Gebirgswein, reines Waare, per 1/2 Fl. 90 Pfg.

Bordeauxwein per 1/2 Fl. 1.25 und 1.60 Mt.

Madeira, Cherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Wiener Mehl

empfehlen: Ahrensburg, E. Pahl.

100,000 Säcke, einmal gebr., groß u. stark, für Getreide u. Kartoffeln, a 30 u. 25 Pfg. Probed a 25 St. verf. geg. Nachn. unt. Aug. d. Bahnstat Max Mendershausen Cöthen i. A. (H. 55300)

Königs Kursbuch

Sommer-Fahrpläne, a 50 Pfg. vorräthig in E. Ziese's Buchhdlg

H. Lehmann, Ahrensburg, Manufakturwaaren-, Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft.

Kleiderstoffe 80 Pf. bis 2,25, Kattune 30-60 Pfg., Waidrucks 35-50 Pfg., Halbw. Kleide von 50 Pfg. an, Schürzenstoffe 60 Pf., Hemdentuche 30-55 Pfg., Piquees 60-95 Pfg., Leinen von 30 Pfg. an, Damast von 70 Pfg. an, Bettrelle von 2 Mt. an, Bettzeuge von 45 Pfg. an, Anzüge von 18-48 Mt., Waschanzüge von 6,50 an, Buckskin-Hosen 4,50-9,00 Mt., Kammgarn-Hosen 10,00-15,00 Mt., Wasch-Hosen von 2,00 Mt. an, Westen 1,75 Mt., Knaben-Anzüge 2,00-3,85 Mt., Herren-Hemden 1,60 Mt., Herren-Tücher von 25 Pfg. an, Schlipse von 45 Pfg. an, Nachttücher von 1 Mt. an, Klein seidene Tücher 30 Pfg., Damen-Blousen 2,25-5,50 Mt., Küchen-Schürzen 1,20 Mt., Thee-Schürzen von 50 Pfg. an, Hand-Tücher von 35 Pfg. an, Tisch-Tücher von 75 Pfg. an, Korsetts von 1,50 Mt. an, Strümpfe 50 Pfg., Socken 45 Pfg., Taschentücher (gestäubt) 40 Pfg., Handschuhe (seidene) 1,00 Mt., Kindertragen 20 Pfg., Kinderbüschen 30 Pfg., Kinderstrümpfe 20 Pfg., Seidenband 30 Pfg., Sammet-Band 40 Pfg., Festons von 10 Pfg. an, Knöpfe von 5 Pfg. an, Perlmutter-Knopf von 20 Pfg. an, Seide in allen Farben, Rolle 3 Pfg., Seide in allen Farben, Docte 6 Pfg., Zwirn-Knäuel 6 Pfg., Zwirn-Spizen per Meter 5 Pfg., Häfelgarn Knäuel 15 Pfg., Stopfgarn Knäuel 10 Pfg., Garn in allen Farben, Hofenträger von 35 Pfg. an, Korsettstangen Paar 15 Pfg., Taillenstäbe Dbd. 15 Pfg., Gummiväsche billigst, Nähmaschinen Paket 6 Pfg., Haken und Augen Paket 4 Pfg., Leinenband pro Stück 7 Pfg.

Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein). Beginn Ostern u. Mitte Oktober. Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. s. w. durch Director Conradi.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlen: Prima Meierei-Butter u. feine Margarine, von a Pfd. 60 Pfg. an. Echten Schweizer-Käse, echten Limburger Käse, Prima Parz-Käse, 3 Stück 10 Pf. Holländischen Käse, Polst. Käse. Mal in Gelse, Capern, frische Eier, Ausschnitt feiner Fleisch-Waaren: Hildesheimer Rauchfleisch, Dosenfleisch, gekochten Schinken, rohen Schinken, gekochte Würst, Sardellen-Wurst, Berliner Fleisch-Käse u. Fleisch-Wurst, Bauern-Wurst, eingemachte Zwetschen, a Pfd. 60 Pfg. Niederlage diverser Weine zu billigen Preisen.

Nonne & Hoepker, Ahrensburg, Kunst- und Handels-Gärtnerei.

Zur Herbst-Aussaat empfehlen: Englische Futterrüben (Turnips), Original-Saat, gleich nach der Roggen-Ernte zu säen. Grey Stone, ertragreich und haltbar, v. Pfd. Mt. 2 80, 20 Gr. 20 Pfg. Tankard Yellow Green-top, gelbe, kammförm., vorzüglich, v. Pfd. Mt. 3.00, 20 Gr. 20 Pfg. Herbstrüben, weiße lange rothköp. Ulmer v. Pfd. Mt. 2.00, 20 Gr. 20 Pfg. weiße runde v. Pfd. Mt. 1.50, 20 Gr. 10 Pfg. Stiefmütterchen, Bergfämeinnicht, Silenen lt. Katalog.

Kirschen, Johannisbeeren

saure u. süße, zum Tagespreis. billigst.

Streichfertige wetterfeste Oelfarben, fertig zum Anstrich, in Patent-Büchsen von 1 Kilo und auch lose per Pfd. 40 Pfg. empfiehlt Ahrensburg. J. Möller.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig. 17. vermehrte und verbesserte Auflage. Die holsteinische Küche. Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichsten Kochrecepter und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Kufz. Elegant gebunden Mark 3,50. Borräthig in E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.

!! Delicatessen !!

Rohen Schinken im Ausschnitt, Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Bild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig 2c. 2c. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Jeder Husten erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folge. Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die Stollwerck'schen Brust-Bonbons treffliche Dienste leisten. In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorräthig in Ahrensburg bei Aug. Prahl; in Bargteheide bei C. A. Lütgens; in Eicheide bei N. Biehl.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Gifffreie Farben in allen Nuancen zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w. Farben zum Aufbürsten verbläuter Möbel- und Kleiderstoffe.

Reisfuttermehl ab Stadtlager 2 Neuburg 2 offeriren billigst. Aktien-Reismühle in Hamburg, Comptoir: große Meichenstr. 49, Meichenhof.

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren und Polster-Arbeiten sowie zur prompten Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich L. Leonhard, Sattler u. Tapezier, Ahrensburg, am Rondeel.

R. Kaiser, Ahrensburg, Hotel „Stadt Hamburg.“ Sprechstunden für Zahnoperation u. Technik Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-5 Uhr.

Große Auswahl in Damen-Hüten, Knaben-Hüte von 80 Pfg. an E. Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee. Klostergeheimniss.

Am Sonntag, den 13. August Grosses Leinelaufen und Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Gr.-Hansdorf. H. Paape.

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns sollte auf „Frisch auf“ illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt „Die Heilquelle“ bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mt. 25 Pfg. vierteljährlich. Anzeigen von Wäbern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln u. haben den gewünschten Erfolg.

Briefbogen und Postkarten mit Ansichten von Ahrensburg sind vorräthig in E. Ziese's Buchhdlg.

Gefunden eine Radfahrer-Periscope. Gegen Erstattung der Infectionskosten kann dieselbe vom Eigenthümer in der Expedition d. Bl. in Empfang genommen werden.

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei. Ein kleine Wohnung in dem kampfliden Hause zum 1. November d. J. an ruhige Leute ohne Kinder zu vermieten. Näheres bei C. S. Schacht, Ahrensburg.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Die durch die Dürre hervorgerufene Mangel-Strömung hat in letzter Woche eine weitere Abminderung erfahren. Es bricht sich allmählich eine ruhigere Anschauung Bahn, die bei Weizenkleie bereits Ausbruch gefunden hat in Abgaben zu niedrigeren Preisen. Weizenfuttermehl Mt. 3.25 bis 6,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenfuttermehl Mt. 3.30 bis 6,75 pr. 50 Ko. ab Antwerpen und Antwerpen. Weizenfuttermehl Mt. 3,50 bis Mt. 7.— pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Weizenfuttermehl Mt. 3,40 bis Mt. 6,10 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Mt. 6,50 bis 8.— pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe Mt. — bis Mt. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mt. 5,00 bis Mt. 6,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnusskuchen und Erdnussmehl Mt. 7,50 bis Mt. 9.— pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mt. 7.— bis Mt. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Socusmehl Mt. 9,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmkernkuchen Mt. 6,15 bis Mt. 6,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Napskuchen Mt. 6,40 bis Mt. 7,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, Mt. 6.— bis Mt. 6,45 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie Mt. 5.— bis Mt. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie Mt. 5.— bis Mt. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 8. August 1893. G. & D. Lüders.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. 13. August: Veränderlich, Gewitter, regen, kühl, windig. 14. Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, windig, meist trocken. 15. Wolkig, kühl, Nachts kalt. 16. Stark wolkig, normale Temperatur. Nachts kalt. Einem Theile der Auflage der heutigen Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit des achten Königs von C. Lück in Kolberg handelt und geneigter Beachtung empfohlen wird.